

Calmer Wochenblatt

№ 255.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 1. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Bl. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbere. 1/4 Jährl. Bl. 1.30. im Fernverkehre Bl. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

× Oberhaugstett 29. Okt. Die Beerdigung und Amtseinführung unseres neugewählten Ortsvorstehers Prof. durch Hrn. Regierungsrat Binder fand heute statt. Hierbei legte Hr. Reg. R. Binder das umfangreiche und verantwortungsvolle Amt eines Ortsvorstehers unter Hinweisung auf die bestehenden staats-, verwaltungs- und polizeirechtlichen Bestimmungen dar, was die bürgerl. Kollegien und die anwesende Bürgerschaft mit Interesse entgegennahm. Der Amtshandlung folgte ein gemeinschaftliches Essen im Gasthaus z. „Löwen“, wo noch verschiedene Fragen des Gemeindefensens erörtert wurden.

Ragold 31. Okt. In der Nacht auf Sonntag ist ein Einbrecher in Gältlingen ins Rathaus eingestiegen und hat dort die Türen erbrochen. Die festen Behältnisse sind aber den Versuchen des Einbrechers widerstanden und der Dieb mußte mit leeren Händen wieder abziehen.

Leonberg 31. Okt. Der am Freitag abend verhaftete Bettler, der sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben wird, schlug in seiner Arrestzelle alles kurz und klein und mußte gefesselt werden. Erst tags zuvor wurde er nach 14tägiger Haft, die er wegen Bettelns zu verbüßen hatte, entlassen. Er ist von Merklingen gebürtig. — Am Samstag abend weigerten sich zwei Arbeiter, die aus dem letzten Zug in Ditzingen ausstiegen, ihre Fahrkarten vorzuzeigen. Der diensthabende Stationsdiener Ballier, der allein anwesend war, machte die zwei Männer wiederholt darauf aufmerksam, daß er sie zur Anzeige bringen müsse, worauf sich diese entfernten. Als nun Ballier die Gasse des Bahnhofes abschließen wollte, wurde er plötzlich überfallen. Trotzdem sich der starke Mann mit Zuhilfenahme des im Wartesaal auf-

gestellten eisernen Schirmständers zur Wehr setzte, wurde er von den zwei Angreifern überwältigt, wobei er mehrere Schläge mit Bierflaschen auf den Kopf erhielt. Auf seine Hilferufe eilte ein Wärter herbei, der sich auf dem Heimweg von der Strecke befand. Er fand den Stationswärter aus mehreren Kopfwunden blutend und von den Männern überwältigt am Boden liegen, die von ihrem Opfer erst abließen, als sie des herbeigeeilten Hilfswärters ansichtig wurden. Die Täter, zwei verheiratete Maurer, wurden noch Samstag nacht in das Amtsgerichtsgefängnis nach Leonberg eingeliefert. Diese rohe Tat wird für die Täter unangenehme Folgen haben.

Freudenstadt 31. Okt. An letzten Sonntag mittag erregte die Einlieferung einer Zigeunerbande lebhaftes Aufsehen. Der Transport kam vom Murgtal her, wo die Zigeuner im Schmelzofen in Friedrichstal ihre Zauberkünste zum Besten gegeben haben. In Klosterreichenbach hatte eine Zigeunerin eines Diebstahls sich schuldig gemacht. Von der phantastisch gekleideten Bande wurden 3 Männer und 3 Frauen in polizeilichen Gewahrsam genommen, während die übrigen auf freiem Fuß gelassen wurden. Jede von den verhafteten Frauen hatte in einem Tuch auf dem Rücken ein kleines Kind.

Tübingen 31. Okt. (Kaufmannsgericht.) Die Frage eines Kaufmannsgerichts wurde hier wiederholt im Gemeinderat erörtert. Man hat von Seiten des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbands die Angliederung an das Kaufmannsgericht Reutlingen empfohlen. Dies wurde aber vom Gemeinderat, der der Sache an sich sehr sympathisch gegenübersteht, abgelehnt, da bei einer solchen Angliederung die hiesigen Interessen nicht in dem wünschenswerten Maße gewahrt werden dürften. Man will zu-

warten, bis Tübingen die zur Errichtung eines eigenen Kaufmannsgerichts nötigen 20 000 Einwohner hat. In der Debatte über diesen Punkt wurde die Bedürfnisfrage stark bezweifelt.

Rottenburg 31. Okt. (Sherlot.) Bei einem Bauern in Hirschan war ein Geldbetrag nebst Uhr gestohlen worden. Der von Stuttgart herbeigerufene Polizeihund Sherlot nahm auch die Spur auf und stellte ein Mädchen, das aber den Diebstahl entschieden bestreitet; auch die Hausfuchungen blieben ohne Erfolg.

Ehingen O. A. Rottenburg 31. Okt. In Kerfingen wurde durch einen Landjäger der aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entsprungene Sträfling Koch festgenommen und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart 31. Okt. Eine der ältesten Zeitungen in Deutschland ist der „Schwäbische Merkur“; er konnte zu Anfang dieses Monats das Jubiläum des 125jährigen Bestehens feiern. Von der ersten Nummer an bis auf den heutigen Tag ist der „Schwäb. Merkur“ im Besitz der Familie Eiben. Gegenwärtiger Leiter des Verlags ist Dr. jur. Karl Eiben, der gleichzeitig auch Chefredakteur des Blattes ist.

Kirchheim u. T. 31. Okt. (Biehauskau.) Eine Kommission aus Molsheim im Elsaß, welche schon seit 8 Jahren regelmäßig in den hiesigen Bezirk kommt, kaufte in den letzten Tagen wieder Vieh zur Zucht im Bezirk auf. Es wurden erworben in Dettingen 5 Stück, in Rohwälden 4 Stück, Sulzach 2 Stück, zusammen 10 Farren und 1 Kalbin. Ein schönes Zeichen dafür, daß der hohe Stand der Viehzucht des hiesigen Bezirks auch von auswärts anerkannt wird.

Bradenheim 31. Okt. (Wilberer.) Am Samstag wurde Christian Hermann von

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geisler.

(Fortsetzung und Schluß)

„Das ist's ja eben,“ brach Hugo leidenschaftlich aus, „was mich niederdrückt. Der Großherzog hat mir so viel Guld, so viel Teilnahme erwiesen, ich bin ihm so viel schuldig geworden, daß es mich unendlich schmerzt, ihm so schwere Enttäuschung zu bereiten. Und eine solche muß es für ihn sein, wenn ich, auf den er so viel hält, ihm erkläre, daß mir seine Anerkennung, seine Art der Kunstpflege nicht genügt, daß ich mich wieder hinaussehne in Licht und Freiheit, jene Freiheit, die eigentlich doch nur Abhängigkeit vom Publikum ist. Vergiß nicht, daß ich kaum vor einem Jahr um Befreiung von dieser Dienstbarkeit bat, muß er mich nicht für töricht, wankelmütig, ja sogar für undankbar halten, wenn er mein Gesuch lieft?“

Hallberg legte die Hand auf seine Schulter. „Gräm' dich nicht; er wird denken, daß du wie jeder rechte Künstler ein Kindschopf bist. Er hat so viel mit Menschen zu tun und lernt ihre Verstellungskunst und Heuchelei so genau kennen, daß ihm deine Offenheit gerade gefallen wird.“

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn die Wirtin brachte einen Brief, den der Theaterdiener soeben für Hugo abgegeben hatte.

Mit ernstem, bleichen Antlitz erbrach Hugo den Umschlag, zog die Mitteilungskarte hervor und reichte sie dem Dichter schweigend hin. Dieser las: „Sie werden gebeten, sich heute mittag 1 Uhr zum Zwecke der Rundmachung einer Allerhöchsten Entscheidung im Geschäftszimmer der Hoftheater-Intendanz einzufinden. Graf von Meerheim.“

Hallberg gab die Karte zurück. „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“, sagte er mit gezwungener Lustigkeit.

„Spar' dir den Versuch, die Sache leicht zu nehmen“, antwortete Hugo, „sie ist ernsthaft genug, denn ich glaube, die prompte Entscheidung des Großherzogs hat nichts Gutes zu bedeuten. Aber nur Mut, ich muß halt die Folgen auf mich nehmen. Jetzt ist's fast 11 Uhr, ich bin in einem Augenblick fertig und begleite dich bis in dein Amtszimmer.“

„Schön, schön,“ entgegnete Hallberg, „und da um 1 Uhr meine Dienststunden bereits wieder vorbei sind, so erwarte ich dich in dem kleinen Weinkeller nicht weit von der Intendanz. Da kannst du mir gleich Bericht erstatten, und vielleicht können wir von dort aus gleich das bewußte Telegramm an das Goethe-theater in Berlin richten.“

Hallberg ging zur Tür, Hugo nahm Hut, Stod und Mantel und blieb an der Tür noch einmal stehen. Mit einem langen, fast feuchten Blick umfaßte er das Gemach, in dem er so viel Herrliches erlebt, so manchen Kampf durchgefochten hatte. Wie wird's sein, wenn ich wieder hier eintrete?“ dachte er, und eine Rührung überkam ihn, doch er kämpfte sie nieder, wandte sich rasch um und folgte dem Freunde, der schon im Treppenhause war.

Er brachte Hallberg zur Hofbibliothek, die im Residenzschlosse gelegen war, durchschritt den monumentalen Schloßhof und schaute, hinaustretend, zu der Front des Schlosses empor. Dort, rechts vom Turme im zweiten Stockwerk, waren die drei Fenster des Salons, in dem er so oft dem Fürsten vorgelesen hatte. Aber wo war das Gemach, in dem Hallberg an jenem verhängnisvollen Abend für ihn vergeblich bat? Er konnte die Fenster nicht finden. Durch den kleinen Schloßgarten ging er am Hoftheater vorbei nach den Anlagen, die sich bis zu einem Borort hinzogen. Energisch wandte Hugo den Kopf, um das Theater zu sehen, sein Herz krampfte sich zusammen, als er vorüberschritt.

Es war ein sonniger, warmer Märztag. Schneeglöckchen läuteten den Frühling ein, und die ersten Veilchen lugten schon hervor. Hugo

Meimsheim wegen Wilderei ins hiesige Amtsgericht eingeliefert. Zwei Hasen wurden bei ihm gefunden, einen Fall von Wildddieberei hat er bereits zugegeben.

Süßen 31. Okt. Die Pferde des Fabrikanten Kunze scheuten an einer Lokomotive und rasten den Berg hinunter, wobei eines der Pferde im Wert von 2000 M den Fuß brach. Es wurde auf dem Platz getötet und von dem Pferdeschlächter aus Göppingen um den Preis von 60 M abgeholt.

Heilbronn 31. Okt. (Ein rabiater Untersuchungsgefangener.) Ins Krankenhaus hier mußte der wegen Beteiligung an den Messingdiebstählen in der Weipper'schen Fabrik im landgerichtlichen Untersuchungsgefängnis internierte August Böger, genannt Thurn, eingeliefert werden, nachdem er infolge eines schweren Anfalls von Tobsucht und Zerstörungswut zwei Zellen, darunter die besonders stark ausgestattete Zellenzelle, vollständig demoliert und sich dabei schwer verletzt hatte.

Pforzheim 31. Okt. Aus der hiesigen Kettenindustrie wird gemeldet: Der deutsche Metallarbeiterverband erläßt heute in den Zeitungen eine Aufforderung an den Arbeitgeberverband, in der er sich zu Verhandlungen bereit erklärt. In der hiesigen Bürgerschaft wünscht man vielfach, daß diese Bereitwilligkeit der Arbeiter von Seiten des Arbeitgeberverbandes nun Berücksichtigung erfährt und Verhandlungen zwischen den beiden Parteien aufgenommen werden.

Pforzheim 31. Okt. Sehr überrascht war ein hiesiger Hausbesitzer, als er sich neulich zum Vesper ein Gläschen Wein aus dem Keller holen wollte. Das ca. 1600 Liter haltende, noch nicht von ihm angestochene Faß, war leer. Ein weiterer Hausbewohner des selben Hauses glaubte zu bemerken, daß seine im Keller nebenanliegenden Kohlen täglich weniger würden, ohne daß von seinem Personal viel davon geholt wurde. Außer diesen zwei Familien war nur noch eine dritte, ebenfalls gut situierte, im Hause wohnhaft. — Niemand konnte sich denken, wohin der Abmangel kam. Um endlich auf die Spur zu kommen, streute der Kohlenbesitzer etwas Cement über seinen Kohlenhaufen. Schon nach kürzerer Zeit konnte er feststellen, daß wiederum Kohlen von einem Unbekannten geholt worden waren. Nun wurde der hiesige Polizeihund „Hassan“ gerufen. Dieser nahm Witterung im Keller und lief dann in die Wohnung eines im gleichen Hause wohnenden Herrn, dessen Frau er tüchtig verbellte. Dann ging „Hassan“ in die Küche und fand die mit Cement eingestreuten Kohlen in einem mit Papier zugebedeckten Eimer. Die überraschte Frau gestand, daß sie seit einem Jahr schon Wein und Kohlen in den Kellern ihrer

Mitbewohner geholt hatte. Bei der Verteilung der 1600 Liter Wein hatte ein im Hinterhaus wohnender Sohn, der einen Diener besaß, mitgeholfen.

Pforzheim 31. Okt. Eine Verzweiflungstat beging in der Nacht vom Freitag zum Samstag die 24 Jahre alte Frau des Malergehilfen Georg Bender hier in ihrer Wohnung in einem Mansardenzimmer des Hauses. Nachdem es schon wiederholt zu schweren Zerwürfnissen gekommen war, weil der Mann die Frau unfreundlich behandelte und ihr nur geringes Haushaltungsgeld gab, während er selbst den Hauptbetrag für sich verwendete, beschloß die arme Frau, der ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, ihrem Dasein ein Ende zu machen und ihr 2 1/2 Jahre altes Mädchen mit sich zu nehmen. Sie schloß sich in ein Mansardenzimmer des Hauses ein und öffnete den Gashähnen, um durch Einatmen des Gases sich und ihr Kind ums Leben zu bringen. Die schreckliche Tat wurde wahrscheinlich Freitag abend bald nach 11 Uhr begonnen, denn kurze Zeit darauf machte sich im Haus ein starker Gasgeruch bemerkbar. Die Hausbewohner suchten nach der Ursache, konnten aber lange den Ausgang der Gasentweichung nicht finden, bis nach 1/2 1 Uhr nachts der Ehemann Bender nach Hause kam, und als er seine Frau nicht in der Wohnung antraf, nach ihr suchte. Als man dann das Zimmer aufbrach, lag das kleine Mädchen bereits entseelt auf dem Boden, während die Frau, die ebenfalls bewußlos und dem Tode nahe dalag, wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Es wurde darauf der Sanitätswagen geholt und mit ihm die Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie zwar noch schwer darniederliegt, aber doch voraussichtlich mit dem Leben davon kommen wird. Der armen Frau, welche aus Verzweiflung zur Mörderin ihres Kindes geworden ist, und sich, wenn sie wieder gesund wird, dafür zu verantworten hat, wendet sich die Teilnahme der Nachbarschaft zu.

Bom Bodensee 31. Okt. (Ertrunken.) In der Höhe des Horn sprang ein Mann von Bord des Kurzdampfsbootes „Prinzregent“. Nach Aussagen der Mitreisenden soll er etwa 60 Jahre alt sein. Der Kapitän des Dampfers ließ sofort das Schiff halten und die Rettungsgondel aussetzen, nach längerem Suchen brachte die ausgesandte Mannschaft jedoch nur noch den Hut des Ertrunkenen zurück. Ueber die Persönlichkeit konnten keinerlei Anhaltspunkte fixiert werden.

Bom Bodensee 31. Okt. Ein ergötzliches Stückchen passierte dieser Tage morgens 7 Uhr der Neersburger Hafenerverwaltung. Der Glöckner der unmittelbar am See aufgestellten Nebelglocke läutete bereits ein Viertelstündchen,

um dem im Nebel herannahenden Dampfer behilflich zu sein. Plötzlich flog der Schwengel der Glocke in großem Bogen in den See. Erst nach halbstündiger Ratlosigkeit hörte man das Glöcklein wieder, dem die Töne mit einem Hammer entlockt wurden. Die Hafenerverwaltung sollte schon eine haltbarere Glocke anschaffen.

Berlin 31. Okt. Das Kriegsministerium hat sich für den Ankauf von 5 Flugmaschinen entschieden und zwar von einem Wright-Doppeldecker, einem Aviatik-Doppeldecker, einem Sommer-Albatros-Doppeldecker, einem Farman-Albatros und einem Strich Eindecker. Der Typ eines sechsten noch zu bestellenden Flugapparats steht noch nicht fest.

Berlin 31. Okt. Nach einem Londoner Telegramm an eine hiesige Zeitung soll sich der Berliner Polizeipräsident einem englischen Journalisten gegenüber über die Moabiter Unruhen dahin geäußert haben, daß, wenn Leute hungrig sind, sie manchmal den Kopf verlieren. Diese Mitteilung eines englischen Korrespondenten ist frei erfunden und alle an diese Mitteilung sich anschließenden Preßkommentare sind gegenstandslos.

Berlin 31. Okt. In den Straßen des Wedding wurde heute abend eine Extraausgabe des „Vorwärts“ verteilt, in welcher unter scharfen Ausfällen gegen angeblich verbrecherische Pläne des Scharismachertums die Parole ausgegeben wird, kein Arbeiter, keine Arbeiterfrau beteiligen sich als Neugierige an einer Ansammlung, und jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin suche die Indifferenten zu veranlassen, sich gleichfalls von der Straße fern zu halten.

Berlin 31. Okt. In Sachen des noch unaufgeklärten Leichenfundes an der Lutherbrücke ist die ausgesetzte Belohnung von 1000 auf 2000 M erhöht worden, und zwar sollen 1000 M für die Erkennung der Leiche und 1000 M für die Ergreifung des Täters bezahlt werden. — Die Kriminalpolizei hat eine Diebsgesellschaft hinter Schloß und Riegel gesetzt, deren Spezialität der Kollidiebstahl war. Er wurde im Konfektionsviertel von drei Hausdienern betrieben, die in den Geschäften, in denen sie angestellt waren, nachts die Sachen zum Fenster herunterließen und die Beute dann auf Handwagen davonschafften. Zu den Diebstählen hatten sie besonders die jüdischen Feiertage gewählt.

Appenzell 31. Okt. Gestern ist der 22jährige Kunstmaler Otto Lamm aus Berlin, der in St. Gallen in Stellung war, bei einer Besteigung der Kreuzberge abgestürzt. Lamm, der den Aufstieg mit vier Berufsgeoffenen unternommen hatte, wollte sich an einer schwierigen Kletterstelle nicht anseilen lassen und stürzte über eine etwa 90 Meter hohe Wand in die Tiefe. Seine Leiche wurde nach Sax im Rheintal gebracht.

ging langsam durch die wohlgepflegten Wege, wobei er zahlreiche Bekannte zu grüßen hatte, die auch im Sonnenschein ihren Mittagsspaziergang machten. Einige verrieten Lust, ihn anzusprechen, doch er ging so rasch vorbei und zeigte eine ernste Miene, daß sie's bleiben ließen. Die Uhr rückte weiter, Hugo lehrte um und war, als es gerade vom Schloßturm 1 Uhr schlug, an der Tür des Intendantengebäudes.

Wieder stieg er die Wendeltreppe empor, ach in welch' anderer Stimmung als sonst; wieder stand er im Wartezimmer und sah das Bild des Großherzogs, umgeben von den Porträts seiner Schauspieler. Es war ihm, als schauten sie alle gar ernsthaft drein, als läge ein stummer Vorwurf, eine leise Mißachtung in ihren Zügen. „Zu kindisch bin ich in meiner Aufregung,“ sagte er leise zu sich selbst, konnte sich aber doch nicht verhehlen, daß die Entscheidung ihm stärker ans Herz griff, als er je geglaubt hätte. „Wenn der Großherzog dein Besuch einfach abgelehnt hätte!“ Der Gedanke durchzuckte ihn wie eine freudige Hoffnung, und er war ehrlich genug, sich das einzugestehen. Da öffnete ein Diener die gepollsterte Doppeltür. „Erzellenz lassen bitten.“ Und mit einem Nuck nahm er sich zusammen und trat ein.

Graf Meerheim saß wie gewöhnlich an seinem Schreibtisch. Er begrüßte den Eintretenden und lud ihn mit seiner gewohnten Handbewegung ein, auf dem Besucherstuhl Platz zu nehmen. Dann ergriff er ein Blatt in dem Hugo seine Eingabe an den Großherzog erkannte, sah gleichsam zögernd einen Augenblick auf das Papier und begann dann, ohne Hugo anzusehen, in geschäftsmäßigem Tone:

„Auf Ihre Eingabe lassen Se. Königl. Hoh. Ihnen durchmich eröffnen, daß Sie mit dem heutigen Tage von der Mitwirkung in den Sondervorstellungen entbunden sind.“

Der Graf machte eine kleine Pause und legte das Blatt beiseite, indem er Hugo ansah. Dieser wurde erst glutrot, dann totensleisch, einen

Moment war's ihm, als drehe sich alles um ihn, doch er raffte all seine Willenskraft zusammen und schaute dem Intendanten fest in Auge, der in gebehnter Sprechweise fortfuhr:

„Damit sind Sie wieder in die Reihe meiner Mitglieder eingetreten, und Ihr früherer Vertrag wird wieder wirksam, der ja noch bis Ende nächsten Jahres läuft. Ich bin selbstverständlich bereit, diesen Vertrag einzuhalten, soweit er mich Ihnen gegenüber verpflichtet. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie eine Beschäftigung, die Ihren Wünschen und Ihrer früheren Stellung hier entspricht, nicht zu erwarten haben. Als Sie auf Ihre Bitte in den Privatdienst Se. Königl. Hoh. traten, konnte niemand annehmen, daß ihre Anschauungen sich so rasch ändern würden. Es wurde also Herr Mayring für das von Ihnen verpflichtete Fach verpflichtet. Und ihn dürfen wir nicht um Ihre Willen seiner Rollen berauben. Also —“

Der Graf brach ab, als wolle er dem Schauspieler Gelegenheit zu einer Antwort geben. Hugo verstand die Absicht und und sagte: „Also bleibt mir unter diesen Umständen wohl nichts übrig, Erzellenz, als um meine Entlassung zu bitten.“

„Ich verstehe diese Bitte sehr wohl und gewähre Ihnen hiedurch Ihre Entlassung. Ihr Sage wird Ihnen noch für zwei Monate bezahlt werden, wie das in solchen Fällen Sitte ist. Unsere dienstlichen Beziehungen haben also mit diesem Augenblicke ihren Abschluß erreicht.“

Hugo erhob sich rasch, um der peinigenden Unterredung ein Ende zu machen. Doch der Graf hielt ihn zurück. „Ein paar Minuten, Herr Hoffner. Ich habe mich noch eines Allerhöchsten Auftrages zu entledigen. Se. Königl. Hoh. der Großherzog bedauern lebhaft, Ihre weiteren Dienste künftig entbehren zu müssen und wünschen, Ihnen ein Zeichen seiner persönlichen Wertschätzung Ihres Talents zu geben. Se. Königl. Hoh. haben darum geruht, Ihnen die große goldene Medaille für Kunst und Wissen-

Aus der Schweiz 30. Okt. Im Keller einer Weinhandlung in Splatsurn (Neuenburg) wurden zwei Küfer, die mit dem Reinigen einer Zementzisterne beschäftigt waren, durch Gase betäubt und getötet. — Eine 40jährige Engländerin, die am 6. Okt. Chamonix verlassen hatte, um über den Col de Balme nach der Schweiz sich zu begeben, wird seither vermisst. Ihr Gepäck hatte die Dame nach Montreux aufgegeben, wo sie aber nicht eintraf. Der englische Konsul in Luzern hat Nachforschungen nach der Vermissten eingeleitet, die bis jetzt vergeblich waren. — Der Aelpler Leiggener von Außenberg (Wallis), der auf einer Alp Schafe besichtigen wollte, geriet in eine Staublawine, die ihn in den Abgrund riß. Seine Leiche wurde nach dreitägigem Suchen am Fuße eines 300 m hohen Felsens verstümmelt aufgefunden. — Der gewesene Kassier der Schweiz. Hypothekbank in Solothurn Walter Kiefer wurde wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Klage auf Unterschlagung von 89 000 Frs. war zurückgezogen worden, da eine Verständigung zwischen der Bank und dem Beklagten zustande gekommen war. (Schw. M.)

(Ueber Baumwollpflanzungen in Deutsch-Ostafrika.) Unser Landmann Komm. Rat Heinrich Otto schreibt der Köln. Ztg.: Der in der Nr. 1113 der Köln. Ztg. erschienene Artikel des Prinzen Heinrich XXXII Reuß j. L. „Aus Morogoro“ enthält mancherlei Unrichtigkeiten. Die letztern richtig zu stellen, soweit es sich um die Otto-Pflanzung, Kilossa, handelt, möge mir gestattet sein. Die Otto-Pflanzung ist mit einer kleinen Pflanzung, wie die in dem Artikel genannte des Ingenieurs Stutari gar nicht zu vergleichen. Es lag nie im Sinne des Unternehmers, die gewünschte Fläche von 25 000 ha gleichzeitig unter Kultur zu bringen. In dieser Gesamtfläche befindet sich viel Berg- und Sumpfland, das nicht kulturfähig ist, das aber im Interesse des Zusammenhangs und der Arrondierung der Pflanzung naturgemäß übernommen werden muß. In Deutsch-Ostafrika muß man ja trotz des einzu-gehenden großen Wagnisses sehr dankbar sein, wenn man bei bestem Willen überhaupt etwas Land bekommt. Von den mir zugesagten 15 000 ha sind etwa 1000 ha hügelig, einige tausend sumpfig oder steril und insfolgedessen für Baumwollbau ungeeignet, so daß wohl nur etwa 8—10 000 ha für den wirklichen Baumwollbau verfügbar bleiben. Da nun eine dreijährige Erholung des Bodens notwendig ist, so können nur beiläufig 6000 ha jährlich unter Kultur gehalten werden. Jetzt schon, im vierten Jahre, kommen bereits 1000 ha unter Kultur, und da kann man wahrhaftig doch nicht von zu großem, nicht zu bewältigendem Areal sprechen. Die Baum-

wollernte im 3. Jahre wird ohne das, was noch in Kautschuk und Palmen angelegt wurde, einen Wert von etwa 150 000 M darstellen. Und trotzdem drückt man sein Bedauern darüber aus, daß das Unternehmen einen solchen Verlauf nehmen mußte! Die Stille nach der großartigen Einleitung, wie in dem Artikel gesagt wird, ist nicht auf der Otto-Pflanzung eingetreten, wohl aber bei den Unternehmungen großen Stils überhaupt, und die Ursache hiervon ist einzig und allein in dem gegenwärtigen Regierungssystem zu suchen, bei dem jedem ernstlich abzuraten ist, in Deutsch-Ostafrika etwas zu unternehmen. Auf der Otto-Pflanzung geht es, nachdem nun einmal angefangen ist, in dem nach den Verhältnissen nötigen und möglichen Maße weiter. Im ersten Jahre waren etwa 300 ha gerodet und unter Kultur, im zweiten 450 ha, im dritten 600 ha und im vierten Jahre werden es 1000 ha sein; wie kann man da von „der Stille nach der großartigen Einleitung“ reden? ... Es ist sehr zu bedauern, daß, anstatt den Unternehmungsgeist der deutschen Industrie zu unterstützen, von gewissen Seiten absätzig über die Ergebnisse geurteilt wird. Deutsch-Ostafrika wäre ohne Zweifel schon längst viel weiter, wenn in der Verwaltung mehr kaufmännischer Geist als bürokratische Formen zu finden wäre. Seit Jahren wird überall gebremst und es scheint darauf abgesehen zu sein, möglichst wenig Europäer ins Land kommen zu lassen und die wenigen, die da sind, bald wieder ihrer Heimat zurückzugeben. Ich möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß, wenn die Otto-Pflanzung eine Aktiengesellschaft wäre und weiteres Kapital benötigte, sie auf Grund eines Verdicts, wie ihn Prinz Reuß veröffentlicht hat, liquidieren könnte. Mehr Reserve in Beurteilung privater Unternehmungen ist das Mindeste, was man von denen, die über koloniale Verhältnisse schreiben oder schreiben lassen, sollte erwarten dürfen.

Vermischtes.

(Name und Bild des Grafen Zep- pelin als Warenzeichen.) Da die Gestalt der Zeppelinluftschiffe im verwandtschaftlichen Verhältnis zur Zigarrenform steht, glaubte die Zigarren- und Tabakfirma Hanf und Joseph in Mannheim den Namen Zeppelin ohne Einwilligung des Grafen Zeppelin für ihre Zigarren und Tabakfabrikate verwenden zu können. Sie ließ sich sogar unter Nr. 93 499 das Warenzeichen „Graf Zeppelin“ und ferner unter Nr. 106 972 das Wort „Graf Zeppelin“ und das Brustbild des Grafen als Warenzeichen patentamtlich eintragen. Infolge dieses Vorgehens erhob Graf Zeppelin Klage gegen die Firma Hanf und Joseph, weil er bereits der Firma Hochenheim und Sohn in Mannheim erlaubt

hatte, seinen Namen für ihre Tabakfabrikate zu gebrauchen. Der Unterlassungsklage haben Landgericht Mannheim wie Oberlandesgericht Karlsruhe stattgegeben. Das Reichsgericht hat die Revision zurückgewiesen. Es sagt: Es ist grundsätzlich davon auszugehen, daß in § 12 B.G.B. bestimmt ist, daß der Namensberechtigte ein Interesse daran haben muß, daß sein Name von anderen nicht in unbefugter Weise gebraucht worden ist. Dieses Interesse ist im weitesten Sinne zu verstehen. Es kommt nicht nur ein vermögensrechtliches Interesse in Frage, sondern jedes schutzberechtigte Interesse. Der Senat sieht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß, wenn jemand den Namen eines andern als Warenzeichen eintragen läßt, eine Verletzung des Interesses des andern darin zu finden ist. Denn derjenige, der ihn hat eintragen lassen, hat sich in den Besitz des Namens unter Ausschluß aller anderen gesetzt. Es ist jedoch einleuchtend, daß es durchaus im Interesse des Namensberechtigten liegen muß, seinen Namen nach Belieben zu gebrauchen. Was das kombinierte Warenzeichen anlangt, so fällt das schon auf Grund derselben Erwägungen. Aber auch nach dem Kunstschutzgesetz vom Januar 1907 ist der Gebrauch des Bildzeichens nicht gerechtfertigt. Wenn dort gesagt ist, daß die Bildnisse der in der Zeitgeschichte stehenden Persönlichkeiten verbreitet werden dürfen, so ist doch durch den § 23 diese Verbreitung untersagt, soweit ein berechtigtes Interesse vorliegt. Uebrigens würde die Eintragung als Warenzeichen dem Sinne dieses Gesetzes direkt widersprechen. Das Kunstschutzgesetz bezweckt mit jener Bestimmung die freie Verbreitung von Bildern hervorragender Persönlichkeiten. Wenn jemand dann ein Warenzeichen mit einer solchen Persönlichkeit eintragen läßt, so hemmt er jede Verbreitung durch andere.

Eingefandt.

Unsere Bahnsteigsperre erweist sich an Tagen gesteigerten Verkehrs als eine „Sperre“ in des Wortes wahrster Bedeutung. Als am letzten Sonntag Abend der 9.22 Uhr von Stuttgart einlaufende Zug hielt, wurden die ankommenden ca. 20 Personen von den diezüge 9.26 nach Horb und 9.30 nach Pforzheim Benützenden lange Zeit zurückgedrängt. Erst nach etwa 8 Minuten konnten dieselben an den Ausgang kommen. Hierbei wurde einer der Vorwärtsdrängenden von einem Bahnbeamten mit einem recht unfeinen Titel belegt.

Solche Erregungen auf beiden Seiten könnten vermieden werden, wenn an Sonn- und Feiertagen zwei und wenn nötig 3 Bahnsteigtüren geöffnet würden. Es wäre zu wünschen, daß in dieser Hinsicht bald eine Aenderung eintritt.

schaft zu verleihen zur dauerndern Erinnerung an Ihre Tätigkeit in Kronburg. Ich freue mich, Ihnen die Auszeichnung gerade in dieser Stunde überreichen zu dürfen und verbinde damit meine besten Wünsche für Ihre Zukunft. Leben Sie wohl!

Sich erhebend übergab der Graf Hugo das Etui und die Verleihungsurkunde, reichte ihm die Hand und begleitete ihn mit vollendeter Höflichkeit bis zur Tür.

Als Hugo wieder im Vorzimmer stand, wandte er den Blick noch einmal zu der Wand mit der Ehrengalerie der Kronburger Hofbühne. „Unter euch ist also kein Platz für mich, kein Platz!“ murmelte er leise und ging tieftraurig die steilen Treppen hinab; das Etui mit der Medaille steckte er, ohne es zu öffnen, in die Tasche seines Mantels.

In der dunklen Weinstube wartete Hallberg auf den Freund. Er hatte eine stille Ecke gewählt, wo man sich ungestört aussprechen konnte. Als Hugo ihm alles erzählt hatte, sagte er herzlich: „So hat der hohe Herr doch einen andern Ausweg gefunden, als wir dachten. Nun, er hat, denke ich, das Rechte getroffen, und du gehst doch mit einem schönen Abschiedsgeschenk von Kronburg fort, einer neuen Zeit entgegen. Glaub's gern, daß es dir schwer wird, aber wirf alles Vergangene entschlossen hinter dich. Das Telegramm nach Berlin habe ich unterdes schon aufgesetzt. Geda, Kellner, lassen Sie dies Telegramm sofort zur Post bringen!“

Hugo las die wenigen Zeilen und ließ es geschehen. Hallberg stand auf, nahm das Etui aus des Freundes Manteltasche und sprach: „Wir müssen uns doch das Ding einmal ansehen.“

Er öffnete das Behältnis, und da lag auf blauem Sammet die fein geprägte Medaille mit dem Kopfe des Großherzogs und der Umschrift: „Hermann Heinrich den Künstlern“. Ein breites Band in den Landesfarben war beigefügt. „Ein schönes Stück“, sagte der Dichter, die Me-

daille betrachtend. „Wirst gar stattlich damit aussehn. Komm, laß uns anstoßen auf dein Wohl, deine Zukunft, deine Kunst!“

Hugo erhob langsam das Glas. Seine Augen hefteten sich mit feuchtem Glanze auf das Bildnis des Fürsten, und feierlich sagte er: „Nein, nicht mir soll's gelten. Ich weiß einen bessern Spruch: Hermann Heinrich, er lebe!“ Und sie tranken stumm.

Nach wenigen Stunden langte aus Berlin die telegraphische Bestätigung des Engagements an das Goetheheater an. Man wünschte Hugos sofortiges Eintreffen. So setzte er seine Abreise schon auf den nächsten Tag fest.

Den Nachmittag und Abend verbrachte Hugo bei Eva. Hier fand er in treuester Liebe Ruhe und Ermutigung. Mochte Kronburg hinter ihm versinken wie ein Traum, das Glück seines Lebens hatte er hier gewonnen, und es ging mit ihm in alle Welt.

Am nächsten Morgen begleiteten ihn Eva, ihr Vater und Hallberg zur Bahn. Da war auch Wartner mit Frau Gerda. Der Schnellzug stand bereit. Sie schüttelten ihm die Hand. Eva küßte ihn stolz und zuversichtlich. Dann stieg er in das leere Wagenabteil. Der schrille Piff des Zugführers erklang, langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Sie winkten mit Händen und Tüchern, bis der Zug aus der Halle leuchtete. Hugo schaute noch immer aus dem Fenster. Da lag Kronburg freundlich im Morgenlicht. Vom Turme des Schlosses wehte die flatternde Fahne. Daneben ragte der hohe Schnürboden des Hoftheaters empor. Immer kleiner wurde das freundliche Bild der Stadt; jetzt war es verschwunden, versunken.

Da warf sich Hugo in eine Ecke und weinte bitterlich.

(Ende.)

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht.

Für das Amtsgericht wird zur Bedienung der Schreibmaschine und zur Beforgung der Schreibarbeiten

1 jüngeres Fräulein

gesucht.

Gest. Angebote wollen hierher eingereicht werden.

Gerichtsschreiber Siver.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Wer Haus oder Grundstück

irgend welcher Art günstig u. verschwiegen verkaufen will, sende vertrauensvoll Offerten unter F. K. 4852 an Rudolf Rosse, Stuttgart.



Morgen (Mittwoch) Singstunde im Waldhorn (nicht im Lokal.)
Der Vorstand.

K. B.

Donnerstag Abend.

Cordelfetten

werden fortwährend in großen Partien bei guter Bezahlung außer dem Hause zum Einhängen gegeben.

Kettenfabrik Julius Gypke, Pforzheim, Rosenstraße 9

Älteste Schwemmstein-Fabrik außer Syndikat, fertigt auch gute Cementbielen. Phil. Gies, Neuwied.

Hirsau.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit ergebenst anzuzeigen, daß wir am 1. Nov. ds. J. im früher Flaschner Holzäpfel'schen Hause — vis-à-vis dem Gasthof z. „Höhle“ — ein

Manufaktur-Restegeschäft

eröffnen. Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, äußerst billig zu offerieren in allen einschlägigen Stoffresten zu Kleidern, Costume's, Blusen, Schürzen, ferner Samt und Flanelle. Blusen und Schürzen in selbstgefertigter, solider Ausführung vorrätig. Auf Wunsch auch Anfertigung nach Maß.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Bezug von

Cigarren eigenen Fabrikats

en gros und en detail in prima Qualität und gutem Brand, aufs angelegentlichste. Hat gut. Wohlwollen eruchen ergebenst

Friedr. Dittus und Frau.

Der gute Kaffee = Zusatz



ist sehr sparsam!

Besonders zu beachten ist: Ein ganz kleiner Zusatz von dem guten „Andre Hofer“ bringt schon alle seine guten Eigenschaften (feine appetitliche Farbe, prächtiger Wohlgeschmack, kräftiges Kaffee-aroma) voll zur Geltung. Dadurch ist dieser gute Zusatz billiger, als die minderwertigen. Versuchen Sie ihn, er heißt

Andre Hofer

Feigen-Kaffee.

Überall zu haben.



Für 10 S

erhält man ein Paket Kathreiners Malzkaffee

und für 1/2 Pfennig kann man sich eine große Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! — Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen teuren Zeit besonders empfehlenswert.

„Der Gehalt macht's“

Büchlinge, Salz-, Bismarck- und Bratheringe, alles frisch eingetroffen, empfiehlt **Dalcolmo.**

Freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist für sofort oder bis 1. Januar zu vermieten. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Dägingen.

Stuecht

für Mühle und Landwirtschaft sucht **Friedrich Hanselmann.**

Die hiesige Schützen-Gesellschaft verpachtet die

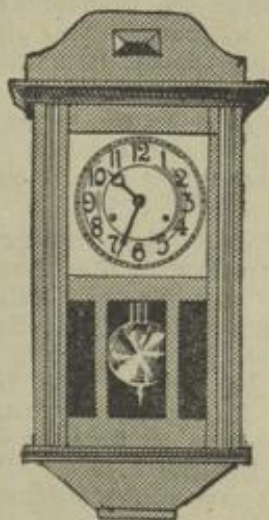
Schützenwiesen

im Messegelände von ca. 6 Morgen auf 6 Jahre event. auch auf einen längeren Zeitraum und beantragt zu diesem Zwecke auf Sonntag, den 13. November, vormittags 11 Uhr, eine Versteigerung im Schützenhaus an.

Von den Pachtbedingungen können beim Vorstand Friedr. Deyle Einsicht genommen werden.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei ds. Bl.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie **Gentner's Schuhcreme „Nigrin“** **Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“** **Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“** **Gentner's Metallputzpomade „Pascha“** **Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“** in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

